

DEUTSCHE ILLUSTRIERTE FLUGBLÄTTER DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS

Herausgegeben von Wolfgang Harms

Band III

*Die Sammlung der Herzog August Bibliothek
in Wolfenbüttel
Teil 3*



Max Niemeyer Verlag Tübingen

1989

DIE SAMMLUNG
DER HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK
IN WOLFENBÜTTEL

Kommentierte Ausgabe

Teil 3: Theologica. Quodlibetica
Bibliographie. Personen- und Sachregister

Herausgegeben von
Wolfgang Harms und Michael Schilling
zusammen mit
Albrecht Juergens und Waltraud Timmermann



Max Niemeyer Verlag Tübingen

1989

963 2662



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. [sechzehnten] und 17. Jahrhunderts /
hrsg. von Wolfgang Harms. – Kommentierte Ausg. – Tübingen : Niemeyer.

Bd. 2 im Verl. Kraus Internat. Publ., München

NE: Harms, Wolfgang [Hrsg.]

Kommentierte Ausg.

Bd. 3. Die Sammlung der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. – Teil 3.

Theologica, Quodlibetica. Bibliographie, Personen- und Sachregister /

hrsg. von Wolfgang Harms u. Michael Schilling zusammen mit Albrecht Juergens
u. Waltraud Timmermann. – 1989

NE: Herzog-August-Bibliothek <Wolfenbüttel>

ISBN 3-484-10488-0

© Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1989

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Ver-
vielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Satz und Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen

Fotographische Arbeiten: Wolfgang Winkler, Bielefeld

Einband: Sigloch, Künzelsau

K 90 / 10093

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	VII
EDITION	1
Theologica	2
Quodlibetica	260
ANHANG	477
Abkürzungsverzeichnis	478
Bibliographie der Bände I, II und III	479
Auflösung der Siglen	479
Auflösung der Kurztitel	479
Register der Bände I, II und III	486
Titel- und Initienregister	487
Personenregister	496
Sachregister	508
Inhaltsverzeichnis der Bände I, II und III	527

Ort	
Jahr	1590
Bild	Holzschnitt
Text	Typendruck in 3 Spalten; 128 Knittelverse
Format	35,3 × 27,5; 8,6 × 8,4

Das Blatt beschreibt in einer detaillierten Allegorese des abgebildeten Wappens die Haltung des gläubigen Christen.

Unter der Devise *O herr Got dein wil geschehe* bietet das Blatt in der oberen Hälfte der mittleren Textspalte ein Wappen, das einen aufrecht schreitenden Löwen mit einer Lanze in den Pranken auf einem Dreiberg zeigt. Über dem mit einer Helmkrone versehenen Helm erscheint als Helmkleinod eine mit Blumen und Blättern bekränzte Jungfrau, die sich an zwei Büffelhörnern festhält. Die Helmdecke ist als Akanthusdekor gestaltet, als Schildhalter fungieren zwei antikisierte Soldaten. Insgesamt ist dieses Wappen weitgehend nach heraldischen Regeln (B 1) konzipiert und läßt im Gegensatz zu den *arma-Christi*-Wappen (III,13f.) oder anderen allegorischen Wappen (B 2) auf den ersten Blick nicht erkennen, daß es wohl nur im Hinblick auf seine Auslegung entworfen ist.

Der Text orientiert sich an den auch in der Heroldsdichtung (B 3) üblichen Gepflogenheiten (B 4) und legt die einzelnen Bildelemente im Sinne der mittelalterlichen Allegorese aus; das Autor-Ich, das sich als gläubiger Christ darstellt, widmet den verschiedenen Bedeutungsträgern, die in etwa von oben nach unten gelesen werden, durch Überschriften voneinander abgesetzte Versgruppen unterschiedlicher Länge (zwei bis 36 Verse). Die Helmzier der Jungfrau verweist auf die Reinheit, mit der der Gläubige an seiner *Confession* festhält, zeigt aber zugleich auch die Vergänglichkeit irdischen Lebens an; daraus wird die Erinnerung an das Jüngste Gericht, verbunden mit einem Aufruf zur Buße, abgeleitet. Dieser Abschnitt ist der umfangreichste und führt in das Thema des Blattes (die bedrohliche Situation des Christen in dieser Welt) ein; aufgrund der Bitt- und Bestätigungsformel (*Darzu hilff vns HErr Jesu Christ. AMEN*), mit der dieser Abschnitt schließt, hätte zumindest der zweite Teil dieser Versgruppe besser an das Ende des Blattes plazierte werden können.

Die Blätter- und Blütenkrone wird als Zeichen der anwachsenden Sünde gedeutet. Die beiden Hörner sind als stützender Halt gedacht und werden auf ihre (im Bild nicht erkennbare) Zweifarbigkeit hin ausgelegt; die rote Farbe verweist auf das von der Sünde reinigende Blut Christi (B 5), die weiße auf die durch den Glauben erworbene Gerechtigkeit vor Gott (dieses wohl auf Apk 7,9 zurückzuführende Deutungsdetail (B 6) läßt eine protestantische Haltung des Autors vermuten), die gelbe Farbe erinnert an die den Menschen erleuchtende Sonne der Gerechtigkeit (B 7), und das Blau wird als Zeichen der gläubigen Hoffnung auf das Leben im Jenseits verstanden (B 8). Die Farbdeutung läuft im wesentlichen über das Deutungspotential entsprechender Farbträger und ist somit noch den mittelalterlichen Prinzipien der Farbenallegorese verpflichtet (B 9). Die Krone deutet die Bereitschaft des Gläubigen zum Martyrium (B 10)

an, während der Helm zum Festhalten am Glauben ermahnt. Die Lanze (*Schäfflin*) in den Pranken des Löwen bezeichnet das Gebet als Waffe gegen die Anfechtungen des Teufels, der Löwe bedeutet den Eifer und Mut des Gläubigen im geistlichen Kampf (B 11). Die drei Berge, über die der Löwe schreitet, verweisen auf die Dreifaltigkeit und lassen die Buße als Weg in den Himmel erkennen, während die Täler die höllische Bedrohung anzeigen, der der Gläubige bei einem Rückfall in die Sünde ausgesetzt ist. Der Schild wird als *Gottes zusag* für den Kampf gegen den Teufel ausgegeben (B 12). Wenn abschließend explizit auf die Deutung der *vier Farben* unter Hinweis auf die schon geleistete Erklärung verzichtet wird, hat man wohl anzunehmen, daß es sich hierbei um die Farben des Schildes handelt, die offensichtlich mit den vier Farben der beiden Hörner identisch sind. Ohne Berücksichtigung der Devise, der Schildhalter und des Akanthusdekors und ohne eine angemessene Schlußformel wird die *Außlegung* beendet.

Weitere Standorte:

Andere Fassungen:

- B 1 Zum heraldischen Löwen vgl. LEONHARD, Wappenkunst, S. 205–220; zum Dreiberg vgl. OSWALD, Lexikon der Heraldik, S. 60; zur Helmkrone vgl. LEONHARD, Wappenkunst, S. 317; zum heraldischen Helm ebd., S. 293–302; zum Helmkleinod ebd., S. 304–313; OSWALD, Heraldik, S. 188–190; zu den Büffelhörnern vgl. LEONHARD, Wappenkunst, S. 308f.; OSWALD, Heraldik, S. 82; zur heraldischen Helmdecke vgl. LEONHARD, Wappenkunst, S. 318–324; OSWALD, Heraldik, S. 186–188; zum Akanthusdekor vgl. LEONHARD, Wappenkunst, S. 94–97; zum Schildhalter ebd., S. 335; OSWALD, Heraldik, S. 347f.
- B 2 vgl. COUPE I, S. 128–131; möglich ist auch die Allegorese eines historischen Wappens; III,162.
- B 3 RL I,650–653.
- B 4 zur allegorischen Wappendeutung in der Heroldsdichtung vgl. RL I,652; vgl. III,162.
- B 5 So schon im Mittelalter; vgl. CHRISTEL MEIER/R. SUNTRUP, Zum Lexikon der Farbenbedeutungen im Mittelalter. Einführung zu Gegenstand und Methoden sowie Probeartikel aus dem Farbenbereich ‚Rot‘, Frühmittelalterl. Studien 21 (1987) 390–478, hier S. 427, 432, 461f. R. Suntrup ist für weitere Hinweise auf Entsprechungen in der mittelalterlichen Farbenallegorese zu danken.
- B 6 Entsprechende mittelalterliche Deutungen fußen vor allem auf Apk 19,8; näherliegend sind in diesem Zusammenhang Apk 4,4; 6,11; 7,14 und 19,14; zur Deutung der weißen Farbe RAC VII,431f.; DOROTHEA FORSTNER, Die Welt der christlichen Symbole, Innsbruck/Wien/München 1977, S. 123.
- B 7 Diese Metapher geht auf Mal 4,2 zurück; dazu F.-J. DÖLGER, Die Sonne der Gerechtigkeit und der Schwarze. Eine religionsgeschichtliche Studie zum Taufgelöbniß, Münster 1918, Nachdr. Münster 1971; ders., Sol salutis. Gebet und Gesang im christlichen Altertum. Mit besonderer Berücksichtigung auf die Ostung in Gebet und Liturgie, Münster 1925, Nachdr. Münster 1972; zur Gleichsetzung der Goldfarbe mit Christus vgl. FORSTNER, Symbole, S. 146.
- B 8 Diese Deutung wird schon im Mittelalter über die Edelsteine Hyazinth und Saphir entwickelt; vgl. CHRISTEL MEIER, Gemma Spiritalis, S. 157–161.
- B 9 dazu zuletzt MEIER/SUNTRUP, Farbenbedeutungen, S. 406–413.
- B 10 So auch in der Emblematik; vgl. Picinelli, Mundus Symbolicus, XXV,8, 31. Diese Deutung könnte auf Jak 1,12 oder verwandte Bibelstellen zurückgehen.
- B 11 Eine ähnliche Deutung bietet Johann Geiler von Kaisersberg; vgl. SCHMIDTKE, Geistliche Tierinterpretation, S. 341; vgl. auch WANG, Miles christianus, S. 222–225.
- B 12 Die Deutung von Helm, Lanze und Schild steht in der Tradition des *miles christianus*, ist aber so sonst nicht nachgewiesen; vgl. WANG, Miles christianus, S. 65–82, 100–102. Allerdings kennt das Alte Testament die Gleichsetzung Gottes mit einem Schild; vgl. ebd., S. 65; FORSTNER, Symbole, S. 441.

DP

Aufliegung des Wappens.

Von der Juncfrawen.

In meiner Confession allein /
Halt ich mich wie ein Juncf-
raw rein.
Damit ich innwendig hab frid /
Vnd bleib des Herrn Christi glid.
Thu neben dem erinnern mich /
Dises lebens gar vergänglich:
Dann ob wir gleich starck vñ jung sein /
Holdselig wie die Juncfrawlein.
An den Rayen treten vnd tanken /
Auch wie die schönen Köpfelein glantz.
So thün wir doch mit ihnen allen /
Verwelcken / auch gar zu grund fallen.
Dann der Mensch ist gleich wie dz Hey /
Darauf man fütterung vnd frey.
Dem vnuernünftigen Vieh macht /
Vñ dem ich vñ fleißig betracht.
Vñ fre kurze zeit vngewiß /
Ach mein Seel solches nicht vergiß.
Gib dich willig vnder das joch /
Läß dir sein als müßest heut noch.
Gsegnen / vñ lassen hinder dir /
Die Welt / auch thü dir bilden für.
Als hörest du mit tonner knall /
Christum mit der Posaunen schall.
Allen todten zu der vñstend /
Küssen / steht auff / vñ thüt behend.
Ohne verzug für Gericht gohn /
Da wirdt einem jeden sein lohn.
Nach dem er vñb Gott hat verschuldt /
Auch wirdt der Gottloß kein gedult.
Erlangen bey im ewigklich /
Dann wie der Herr wird finden dich.
Also wirst du gerichtet werden /
Darumb laß vñs büß thün auff erden.
Weil alls kurz vñ vergänglich ist /
Darzu hilff vñs Herr Jesu Christ.
A M E N.

Von dem gewächs ob der Juncfrawen Haupt.

Ob mein sünd auch schon wachsen mir /
Vber mein Haupt doch für vñ für.
Ich mich an die zwen Hören halt /
Rot vñ weiß ist das ein gestalt.

Von der roten Farb.

Die rot farb bedeut Christi Blut.
Das all mein sünd abwaschen thüt.

Von der weissen Farb.

Sein Gerechtigkeit bedeut die weiß /
So ich durch den Glauben mit fleiß.
Anzeich / vñ mich vor Gott ein stell /
Die vernunft sag gleich was sie wöll.

Von gelber Farb.

Blaw vñ gelb / das ander außsicht /
Die gelb Farb gibt den bericht.

Das der Sonnen glantz hie auff Erd /
Gelb oder Goldfarb gesehen werd.
Durch solliches ich weiter geh /
Darben Göttlichen glantz versteh.
Das ist Gottes Son allbereit /
Die Sonnen der Gerechtigkeit.
So durch iren Goldgelben schein /
Erleuchtet hat das herke mein.



Von der blawen Farb.

Weitter betracht ich bey der blawen /
Wann ich den Himmel thüt anschawen.
Den man das Firmament thüt nennen /
Vñ in blawer Farb erkennen.
Das daselbst Gottes Manestat /
Ob sollichen sein wonung hat.
Regier auch alles durch sein krafft /
In hoffnung / das ich auch theilhafft.
Deß orts wöll mit den Christen werden /
Nach meinen erlitten beschwerden.

Von der Kron.

Weil ich mein vñsprung auß der Kron
Hab / so soll man darben verstohn.
Das ich mich zu dem Glauben halt /
Der Christen / den mit grossen gwalt.
Haben verfolgt mit Schwerdt vñ Feür /
Die Abgöttischen vñgeheür.
Doch sein die Märterer von Gott /
Gekrönt worden / Nun disc not.
Beger ich gedultig zu leiden /
Ja all vergänglichliches zu meiden.
Auff das mir auch dort werd zu theil /
Die Kron vñ das ewige Heil.

Vom Helmlin.

Der Helmlin klärlichen bedeut.
Mein Christenthumb darmit allzeit.
Ich fleißig gewaffnet sein soll /
Vñ mich darim fürsehen wol.
Das mir in der Feind nicht abjag /
Vñ mich darnach zu boden schlag.

Vom Schäfflin.

Der Schäfflin auch gar wol geziert /
So der Löw in den Branden fñrt.
Bedeut das Gebett / darmit ich /
Deß Teuffels thü erwehren mich.
Welliches auch von Jesu Christ /
Durch sein verdienst gestähelt ist.

Vom Löwen.

Der Löw bedeut mein eifer gut /
Den ich mit einem Löwen müth.
Gegen den bösen Geist thü vñben /
Das er mein Seel nit kan betraben.
Noch sie dardurch machen verzagen /
Thü in starckmütig von mir jagn.

Vom Berg.

Der Berg bedeut die Straß vñ Bahn /
Zum Himmelreich darob man kan.
Sich schicken oder thün begeben /
Nemlich in das ewige Leben.
Das ist die hoch Christliche Büß /
Biß in Himmel sie reichen müß.
Das die Berg tryfsach sein.
Dreyfach sein die Berg zubereit /
Bedeut die Tryfsältigkeit.
Die mich vñ das menschlich geschlecht /
Widerumb hat gebracht zu recht.
In genaden gar wol bedacht /
Ewig reich vñ selig gemacht.

Von den Thäleren.

Weiter das Hellsch Feür die Thal /
Bedeut / darein durch ein Jahl.
Ich gestürzt kan werden geschwind /
Durch fräuenliche grosse sünd.
Dann so bald ich die Büß verlaß /
So fall ich ab der Himmel straß.
Ach vor sollichen mein gemüth /
Gott der heilige Geist behüt.

Vom Schildt.

Den Schildt den ich führ oder trag /
Der bedeut Gottes zusag.
Mit dem ich die scharpffe Pfeil groß /
Deß Sathans außschlag oder stoß.
Wie es einem Christen gebürt.
Gleichwol der Schildt mit versert wirt.
Sondern in seiner würden thüt /
Bleiben allezeit schön vñ gut.
Der Farben wider zuge-
dencken.

Die vñer Farben seind vor mit füg /
Nach notturfft erklärt worden gnüg.
Darumb ohn not / das ich es hie /
Widerumb repetieren thü.

Anno M. D. XC.